



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 304. Mittwoch den 28. December 1831.

Bekanntmachung

wegen Nachweisung der Unterhaltungs-Mittel der zum praktischen Dienst sich meldenden Rechts-Kandidaten.

Die Allgemeine Gerichts-Ordnung verordnet Thl. III. Tit. 4. §. 2: ein Rechts-Kandidat, welcher sich dem praktischen Dienste zu widmen gesonnen ist, müsse von Mitteln und Unterstützung nicht ganz entblößt seyn, da; und die Gelegenheit zu seiner Vorbereitung und Prüfung erforderlichen Zeit, sich seinen Unterhalt verschaffen, und die Gelegenheit zu seiner Versorgung abwarten könne.

Bei dem häufigen Andränge von Bewerbern zu erledigten Aemtern, und da zur Zeit 5 bis 6 Jahre oder Disten Rechnung machen darf, ist es besonders nothwendig, auf die genaue Befolgung jener Vorschrift zu halten.

Durch eine Ministerial-Befehl vom 19. October d. J. ist das Ober-Landes-Gericht angewiesen worden, bei den Anmeldungen zur ersten Prüfung den Nachweis jenes Erfordernisses zu verlangen, und in dem Berichte an das Justiz-Ministerium über das zweite Examen zu bemerken, daß demselben genügt sey.

Diese Bestimmung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und den Rechts-Kandidaten zur Pflicht gemacht, bei den Anmeldungen zur ersten Prüfung, die erforderlichen Nachweisungen sogleich beizubringen; den Eltern und Vormündern derselben aber wird insbesondere zu erwägen gegeben, daß Diejenigen, welche keine guten Schul-Zeugnisse aufzuweisen haben, eben so wie Diejenigen, welche sich ihre Ausbildung auf der Universität, nicht recht ernstlich haben angelegen seyn lassen, in der Folge zum praktischen Dienste gar nicht erst werden zugelassen werden. Breslau den 8. November 1831.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht von Schlessen.

Falkenhäuser.

Preussen.

Berlin, vom 24. December. — Se. Majestät der König haben den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Ernst Adolph Friedrich Müller zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Ratibor zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Königl. Sächsischen Justiz-Amtmann Hacker zu Oschatz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin, Wilhelm Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm Bruders Sr. Majestät des Königs) und Höchstseheren Kinder, die Prinzessin Elisabeth und der Prinz Waldemar R. K. H. H., sind von Köln hier eingeworfen.

Die Kölnische Zeitung theilt nachstehende an Se. Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm von Preussen, General-Gouverneur der Rheinprovinzen und von Westphalen, bei Gelegenheit Höchstseher Reise nach Berlin vom dortigen Ober-Bürgermeister und Stadtrath gerichtete Adresse mit:

„Durchlauchtigster Prinz, Gnädigster Prinz und Herr! Wie glücklich haben die Verhältnisse Europa's während der nur zu schnell verfloßenen Monden sich gestaltet, die Eure Königl. Hoheit in Köln's Mauern zu verweilen geruhten. Dank sey es dem Allmächtigen, Dank der Weisheit und dem festen, redlichen und menschenfreundlichen Sinne, der Europa's Regenten leitete, daß die schweren Wolken, die ringsum schon

den Horizont verdunkelten, ohne verheerende Entladung sich zertheilten; daß das Schwerdt, welches hier und dort schon halb gezückt Blut zu fordern schien, unversehrt in seine Scheide zurücksinken kann; daß auch da, wo zu kühnes Beginnen, Lawinen gleich, ganze Völkerstämme in den Strudel des Aufruhrs und Verderbens hätte hineinreißen können, theils ernste Kraft, die jedoch nur Wohlwollen und Milde in ihrem Gefolge führt, mit sicherem Schritte die Ordnung herstellte, theils da, wo zu ungleichartige Elemente nie friedliche Einigung hoffen ließen, eine billige Scheidung die Ruhe und Sicherheit des Ganzen möglichst zu befestigen strebte. — So hat der Geist einer fortgeschrittenen allgemeinen Bildung, den unser Zeitalter mit Recht vor allen andern für sich in Anspruch nimmt, in den Resultaten, welche vor den Augen der Welt klar zu Tage liegen, sich weit herrlicher bewährt, als auch nur irgend eine menschliche Klugheit und Berechnung sie zu hoffen wagte, und mit größerem Vertrauen als je darf man nach so bedeutenden Erfahrungen der Hoffnung Raum geben, daß endlich die Zeiten, wo Ehrgeiz und Habsucht nur durch Menschenopfer ihr blutiges Ziel zu erkämpfen suchten, von Europa's Grenzen für immer verbannt seyen; daß edlere Zwecke und würdigere Bestrebungen an die Stelle jener Barbarei treten; daß treue Anhänglichkeit an die Throne der angestammten Herrscher die Völker beseelen und daß sie im Fortschritte zu einer wohlverstandenen Freiheit, die sich in Sitte, Treue und Gottesfurcht gern selbst die Schranken setzt, ohne welche kein dauerndes Glück und keine ächte Freiheit möglich ist, endlich den Talisman bleibender Wohlfahrt für ein schönes blühendes Jahrhundert mögen gefunden haben. — Beseelt von diesen Gefühlen, haben des Königs Majestät diese Provinzen fast ein Jahr lang durch die Gegenwart Eurer Königlichen Hoheit zu beglücken geruht, und insbesondere hat unsere Stadt sich der unschätzbaren Auszeichnung zu erfreuen gehabt, die nähere Zeit zu seyn, in wie hohem Grade die Bestimmung Sr. Majestät, so erhabene Zwecke zu erreichen, geeignet war. — Wir dürfen es kühn behaupten, daß seit jenen grauen Zeiten, wo die erhabenen Deutschen Kaiser ihre Hoflager in unserer Stadt aufschlugen, so schöne Beweise reinen Vertrauens zwischen Fürsten und Volk sich nicht wieder ergaben, als in diesem unvergeßlichen Jahre, wo wir den Stellvertreter unseres verehrten Königs in unseren Mauern besaßen. Wir wäßen uns nicht an, über jene großen politischen Zwecke hier ein Urtheil zu fällen, welche Sr. Majestät durch die Gegenwart Höchstlich-er General-Gouverneurs in den hiesigen Provinzen beabsichtigten und unfehlbar auf das vollkommenste erreichten. Allein was diese Gegenwart uns selbst, was sie in Hinsicht jedes edleren Strebens in sittlicher, in religiöser, in bürgerlicher Beziehung für das Leben durch alle Verzweigungen hin geworden, das mag zu erwähnen, darüber uns zu freuen, dafür zu danken uns

vergönnt seyn. Mehr als irgend ein bedeutendes Ereigniß unserer Zeit, hat diese Gegenwart uns dem Throne unseres gnädigsten Königs auf das innigste angeschlossen; mehr als eines, hat sie in uns die Liebe und Anhänglichkeit an unser Regentenhaus begründet und gestärkt, und mehr, als das arme Wort es zu schildern vermag, hat sie uns die Uebereinstimmung gegeben, daß bei solcher Milde, bei solchem Wohlwollen, bei solcher aufrichtig frommen Liebe gegen Gott und die Menschen sich nothwendig das Band der Treue und des Wohlwollens zwischen Herrscher und Volk für ewige Zeiten unzertrennlich befestigen muß. — Der Schluß des vergangenen Jahres gewährte uns das Glück, Eure Königliche Hoheit in unserer Stadt zu begrüßen; noch ist das Jahr nicht voll, und schon müssen wir befürchten, dieses segensreiche Verhältniß wieder gestört zu sehn. — Mag immerhin der nähere Zweck, der Eure Königliche Hoheit bei uns zu verweilen veranlaßte, glücklich erreicht, mag es fast unbescheiden heißen, bei dem gar Wenigen, was unsere Stadt Eurer Königlichen Hoheit zu bieten vermochte, uns mit der Hoffnung längeren Verweilens schmeicheln zu wollen; möchte es selbst zu kühn erscheinen, den Wunsch, daß doch die Trennung nicht auf lange, nicht auf immer verhängt seyn möchte, laut werden zu lassen; nothwendig werden die heiligen Tage, zu deren Feier Ew. Königl. Hoheit nach der Hauptstadt eilen, für uns nur Tage der Trauer seyn, und die Zeit dieser Trauer wird nicht enden, wenn ihr keine Hoffnung glücklicher Wiedervereinigung ergönnt wird. War es ja doch nicht bloß der sichere Schutz nach außen hin, der unserer Provinz und zunächst unserer Stadt die Anwesenheit Ew. Königl. Hoheit so theuer machte; auch für die Werke des Friedens war uns in der Person Ew. Königlichen Hoheit ein Vermittler vergönnt, dessen Entfernung wir mit jedem Tage schmerzlicher empfunden werden. — Doch warum sollten wir klagen? Nur auf einige Monate, sagt das Gerücht, soll unsere Verwaisung dauern, und froh wollen wir uns der Zuversicht hingeben, daß unsere Hoffnungen nicht getäuscht, daß Ew. Königliche Hoheit vielmehr in dem Freuden der Feste, an dem Thron unseres erhabenen Monarchen und in der von den Verheerungen der Seuche fast völlig befreiten Hauptstadt, Ihrer treuen Kölner nicht vergessen, daß Höchstlich auch dort Zeugniß unserer Treue und Ergebenheit ablegen und mit der Theilnahme, die Sie so oft und so gnädig für all unser Wohl und Wehe bewiesen, in noch reicherm Maße unser Fürsprecher bei dem gnädigsten Könige seyn werden, überzeugt, daß unsere Stadt und diese Provinzen in Liebe und Verehrung gegen den Monarchen keiner des Russischen Staates nachstehen. — In diesen Hoffnungen sehen wir Ew. Königliche Hoheit und mit Höchstihnen die huldreiche Fürstin scheiden, deren Anblick jedes Herz mit unnenndbarer Wonne erfüllte, dem es, Ihr zu nahen, vergönnt war. Wöge Sie, auch entfernt, der

Schutzgeist dieser Gauen, die Mutter der Ihr innigst ergebenen Ködner bleiben, deren schlichten Deutschen Sinn und arglose Weise Sie so herzlich auffaßte und so ganz verstand. In unseren Domen, die Sie so oft und so gern besuchte, sollen die Gebete für Ihr und des ganzen Fürstlichen Hauses bleibendes Wohl nie enden. — Geruchen Ew. Königl. Hoheit daher, das aufrichtigste Lebewohl, das wir Namens der Stadt auszusprechen wagen, in diesen Zeilen zu empfangen und zu genehmigen, dann auch die Ueberzeugung zum Throne unseres Allergnädigsten Königes mitzunehmen, daß keine Zeit und keine Verhältnisse das Andenken an die glücklichen Tage zu verwischen vermögen, die uns durch den Besiß Ew. Königl. Hoheit in dem ablaufenden Jahre erblühen.

„Mit der tiefsten Verehrung ersterbe
 „Eurer Königl. Hoheit
 „unterthänigster
 „Ober-Bürgermeister und Stadtrath.
 „Köln, den 12. December 1831.“

P o l e n .

Warschau, vom 18. December. — Auszug aus der Instruktion welche für die an der Grenze von Preußen, Krakau und Oesterreich stehenden Kosaken-Regimenter ausgefertigt und unterm 27. November d. J. vom Commandeur der aktiven Armee, General-Feldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch von Erwan bestätigt worden ist: „Weil die Grenz-wachen durch ihren Aufenthalt in den angewiesenen Orten und durch Streifzüge ihren Dienst erfüllen, so soll jeder dieselben der Vorschrift gemäß achten und ihren Wünschen nachkommen. Wer dagegen die Absicht hätte, auf Seitenwegen über die Grenze zu entkommen, oder heimlich ins Königreich Polen eingehen, der wird, wenn er auf zweimaliges Rufen und drohen nicht hört, von den Wachen eingeholt und angehalten, und im Fall des Widerstandes sind diese befugt, wenn es nöthig seyn sollte, von den Waffen Gebrauch zu machen. Wenn ein Wachtposten einen Haufen bewaffneter oder mit andern gefährlichen Geräthen versehen Menschen bemerkt, oder wenn jenseits der Grenze Leute Anstalten zum Uebergange machen, soll er sterker ihnen zurufen und im Fall sie dann noch nicht weichen, ohne den Anfall der Uebermacht abzuwarten, auf sie loschießen. Beim wirklichen Anfall, sey es um die in Beschlag genommenen Waaren zu entreißen oder absichtlich auf die Grenz-wache gerichtet, wenn auch nur um dieselbe zu mißhandeln, ist diese berechtigt, jedoch mit aller Mäßigung von den Waffen Gebrauch zu machen, wie sie auch von aller Verantwortlichkeit frei bleibt, wenn auch Jemand in solchem Falle getödtet oder verwundet würde. Die Widerseßlichen dagegen oder die Theilnehmer an dem Anfall werden nach aller Strenge des Rechts bestraft. Wenn die Grenz-wache in äußerster

eben angezeigter Noth Jemanden verwundet oder tödtet, soll sie sofort davon weitere Anzeige machen, nämlich die Kosaken an ihre Offiziere und diese spätestens in 24 Stunden an den Commandeur des Regiments, welcher ebenfalls ohne allen Verzug die nächste Polizei-Behörde davon in Kenntniß setzt und mit Hinzuziehung eines Arztes eine Revision veranstaltet, worauf die Kreis-Behörde höheren Orts davon Anzeige zu machen hat. Ergiebt es sich aus der Untersuchung daß die Grenz-wache dabei weder ihre Instruktion überschritten, noch auch zur That Veranlassung gegeben hat, so soll sie von aller Verantwortlichkeit frei seyn, wogegen im entgegengesetzten Fall mit aller Strenge gegen sie verfahren wird. Im Original unterzeichnet:

General-Lieutenant Obruczew.

R u ß l a n d .

St. Petersburg, vom 14. December. — Der Vice-Admiral und General-Adjutant, Fürst Menschikoff, ist, mit Vertheilung der Functionen als Chef des Kaiserlichen Generallstabes der Marine, zum General-Gouverneur des Großfürstenthums Finnland und zum Commandeur der dorthin verlegten abgesonderten Corps in Friedenszeiten ernannt worden.

Gestern sind Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält den nachstehenden Artikel:

„Schon früher ist in öffentlichen Blättern des römischen Vencimens der Russischen Militair-Kantonisten Erwähnung geschehen, welche in Warschau zurückblieben, als nach dem ersten Ausbruch der Empörung unsere Truppen sich aus jener Stadt gezogen hatten. Gegenwärtig sind darüber noch fernere offizielle Nachrichten eingegangen, welche sich auf die Anzeigen dortiger Orts-Behörden stützen und von Augenzeugen verbürgt werden. — Die Zahl jener Jüdlinge belief sich auf 500 verschiedenen Alters, und ihre Erziehung und Bildung war der Gegenstand der Sorgfalt und Freigebigkeit Sr. Kaiserl. Heheit des hochseligen Csesarewitsch Konstantin Pawlowitsch. — Die Insurgenten-Regierung unterbrach anfänglich nicht die bei jenem Institute eingeführte Ordnung, sondern überließ dessen Leitung den dabei ursprünglich angestelltesten Oberen, bald aber von der Idee ergriffen, jene Einrichtung zur neuen Truppen-Organisation zu benutzen, beschloß sie, die Kantonisten, welche das 15te Jahr erreicht hatten und größtentheils zum Kriegsdienste gut vorbereitet waren, zum freiwilligen Eintritt in die Reihen der Rebellen zu bewegen. — Zu diesem Zwecke wurden Polnische Offiziere und Studenten unter sie geschickt, um sie von ihrer Pflicht zu locken; sie sahen aber alle ihre Anträge von den wackeren Jünglingen mit Verachtung zurückgewiesen. Eben so fruchtlos blieben die hierauf angewandten Drohungen und Wätern, als: Verkürzung

und selbst willige Vorenthaltung der Speise während mehrerer Tage. Mit stoischem Muth erwiderten die Gequälten einstimmig ihren Verführern und Peinigern, daß sie zum Tode bereit seyen, nicht aber zum Hochverrath. Da man diese an Kindern ungewöhliche Standhaftigkeit dem Einfluß ihrer Vorgesetzten zuschrieb, so wurden ihr sämmtlichen Offiziere und Unteroffiziere von ihnen entfernt und die älteren Kantonnisten selbst aus Warschau nach dem südlichen Polen in der Voraussetzung abgeführt, sie würden sich allein überlassen, bald nachgiebiger werden. Diese aber, welche wohl die Versuchung einer solchen Lage einsahen, erwählten auf eigenen Antrieb aus ihrer Mitte die Aeltesten zu Vorstehern, denen sie während der Reise und Gefangenschaft unbedingten Gehorsam leisteten. Eines besonderen Vertrauens der ganzen kleinen Gesellschaft erfreute sich ihr Kamerad Peter Wassiljew, dessen verständigen Rathschlägen sie vorzüglich Gehör liehen und so bis ans Ende ihrer Pflicht getreu blieben, wie vielen Bedrängnissen sie auch fortdauernd ausgesetzt waren. — Mögen hier aus ihrer Geschichte noch einige Züge angeführt werden, welche den wahren Russischen National-sinn bekrunden. Sie kamen auf ihrer Wanderschaft, von der Krakusenwache begleitet, nach Nowe-Miasto, wo eben die Insurgenten-Regierung mit Bildung neuer Regimenter eifrig beschäftigt war. Die anwesenden Polnischen Offiziere entlockten durch ihr freundliches Hin- und Herfragen den Knaben die Aussage, daß sich unter ihnen 48 ausgebildete Trommelschläger befänden. Diese hatten sie gerade nöthig. Sie führten also die Kantonnisten auf den Stadtplatz, stellten sie in Reihe und Glied, unringten sie mit Sensenschwingern und forderten, daß die Trommelschläger heraustreten und sich abgesondert von den übrigen aufstellen möchten. Die Kantonnisten aber, welche die Absicht der Rebellen merkten, mischten sich augenblicklich in Einen Haufen, und weder Bitten noch Drohungen konnten sie dahin bringen, sich wieder aufzustellen oder die Trommelschläger anzugeben. Ein Krakuse, der im früheren Gespräche bemerkt hatte, daß einer der Kantonnisten, Namens Iwan Fojewoi, sich einen Trommelschläger genannt hatte, riß ihn jetzt aus dem Haufen, erinnerte ihn daran und drohte mit geschwungener Klinge, ihm den Kopf abzuhauen, wenn er nicht augenblicklich die Wahrheit geständete. Der Knabe knüpfte seine Halsbinde los, schlug den Kragen zurück und rief, indem er ihm sein Haupt darbot: „Hau zu!“ Fojewoi wurde von seinen Gefährten abgesondert, in Arrest gebracht und zwei Stunden darin gehalten. Alsdann ließen sie ihn los, ohne ihn oder seine Gefährten weiter zu behelligen. Seiner Kantonnist, 19 Jahr alt, ist aus Tschernigow gebürtig. — Aus Nowe-Miasto kamen sie nach dem Flecken Drzewicz, dem Besitztume des Gutsbesizers Baron Raissk. Die freundliche Aufnahme, die er ihnen zu Theil werden ließ, und die unverfälschte Bewunderung, welche er ihrem männlichen Betragen

zollte, hielten sie für eine neue Versuchung, mit der es darauf abgesehen sey, sie vom Pfade der Pflicht zu verlocken. Sie ließen sich daher auch nicht bewegen, ihnen die der strengen Kälte wegen gebotenen stärkenden Getränke zu kosten, sondern nahmen nur etwas Nahrung zu sich und setzten dann ihren Marsch weiter fort. In dem Städtchen Jendzjew, wohin zuletzt eine Anzahl dieser Kolonisten verlegt wurde, faßten dieselben den Beschluß, sich zu rationiren und nach Preußen zu entfliehen, da nur 12 Meilen bis zur Grenze sind. Allein hierbei kam es darauf an, sich erst mit der Wache der Sensenschwinger zu messen. Die Kantonnisten entschlossen sich dazu ohne Weiteres, es war ihnen gelungen, sich mit Knitteln zu bewaffnen, mit denen sie ihre Wächter überfielen und sich darauf glücklich aus Jendzjew entfernten, nachdem sie 7 an Todten und Verwundeten aufgeopfert hatten. Die übrigen 44 entkamen auf Waldpfaden und duldeten Entsetzungen aller Art, bis es ihnen endlich gelang, die Preussische Grenze zu erreichen, wo sie im Angesichte der Preussischen Vorposten nochmals gendehigt waren, mit den Polnischen Mauern einen Kampf zu bestehen, welche ihnen den Uebergang streitig machen wollten. — Se. Majestät der Kaiser haben geruht, den sämmtlichen Kantonnisten eine Gratification an Gelde zu verleihen, wobei Peter Wassiljew und Iwan Fojewoi bedacht worden sind. Den Ersteren haben Se. Majestät zum Feldwebel, den Letzteren zum Unteroffizier befördert. Zugleich hat der Monarch Seine hohe Aufmerksamkeit den Verdiensten der nächsten Vorgesetzten der Warschauer Kantonnisten-Section zugewandt, deren Früchte an dem Betragen der Jüdlinge am besten erkannt werden. Das ihrem Gemüthe eingepflanzte Gefühl wahrer Liebe und Ergebenheit für Kaiser und Vaterland hat sie, inmitten mannigfacher Prüfungen, unabwieglich zur gewissenhaftesten Erfüllung der heiligsten Obliegenheiten treuer Unterthanen geleitet. — Besonders lobende Erwähnung verdienen der Lieutenant Lischin vom Litthauischen Garde-Regiment, der unter der oberen Leitung des früheren Chefs vom Generalstabe Sr. Kaiserl. Hoheit des Csesarewitsch, Generals von der Infanterie, Grafen Kuruta, als dessen Adjutant, den sämmtlichen Sectionen der Warschauer Kantonnisten vorstand, und der Beamte der 6ten Klasse, Sawitzki I., damaliger Klassen-Inspektor der Kantonnisten-Schule.“

Deutschland.

Kassel, vom 20. December. — Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben den provisorischen Vorstand des Kriegsministeriums, General-Major v. Heßberg, zum Kriegsminister ernannt.

In der Fuldaer Zeitung liest man: „Handel und Gewerbe versprechen sich bei uns große Vortheile von dem Beitritte Kurheßens zu dem Preussischen Zoll- und Handelssysteme. Wie man erfährt, so hat nament-

lich die Stadt Hockenheim, ganz in der Nähe von Frankfurt, bereits bei unserer Regierung Schritte gethan, um das Privilegium jährllicher Messen gleich dem Großherzoglich Hessischen Orte Offenbach zu erlangen.“

Hannau, vom 20. December. — Nach einer zwei monatlichen Abwesenheit sind Sr. Königl. Hoheit der Kurfürst gestern früh im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Sr. Königl. Hoheit haben zu Wilhelmsbad Ihre Wohnung genommen.

Frankfurt a/M., vom 17. December. — Die in mehreren Deutschen Zeitungen gegebene Nachricht von den Ferien des Bundestages ist ungegründet. Der Bundestags-Präsident, Graf v. Münch-Bellinghaußen, ist zwar nach Wien berufen worden, allein die Sitzungen werden unter des Herrn v. Naglers Präsidio fortgesetzt.

Hannover, vom 20. December. — Auf der Landes-Universität Göttingen befanden sich nach der am 30sten v. M. veranstalteten Zählung 913 Studierende.

Luxemburg, vom 17. December. — Im hiesigen Journal liest man: „Die Verhandlungen des Deutschen Bundestages vom 9. September, welche durch die öffentlichen Blätter bekannt geworden sind, enthalten, in der den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preussens erteilten Autorisation, eine Ausnahme zu Gunsten des Deutschen Gebietes in Luxemburg, das zum Deutschen Bunde gehört; und zwar soll dieser Gebietsheil unter keinem Vorwande ausgetauscht werden können. — Dennoch hat die Londoner Konferenz es nicht für nöthig gehalten, die deutlichen und bestimmten Erklärungen in jener Vollmacht vom 9. Sept. weiter zu berücksichtigen; sie hat Belgien den größten Theil der Kantone Messancy, Arlon und Gaurver zugewiesen, welche mit dem, dem Großherzog zugesprochenen, übrigen Theil zusammen das Deutsche Gebiet ausmachen. Der auf diese Weise losgerissene Theil enthält eine Bevölkerung von 18 bis 19,000 Seelen, welche in 30 bis 35 Gemeinden, in einer Ausdehnung von 3 Stunden in der Breite und wenigstens acht Stunden in der Länge, vertheilt sind.“

Frankreich.

Paris, vom 16. December. — Gestern arbeitete der König mit dem Kriegsminister und dem Präsidenten des Ministerraths.

Die diesseitige Regierung beschäftigte sich in diesem Augenblicke, wie man vernimmt, mit der Abschließung einer Handels-Convention mit Belgien.

Der Präsident des Ministerraths und der Kriegsminister werden die angekündigten Mittheilungen über die Sponer-Begebenheiten morgen in die Kammer bringen.

Im Constitutionnel liest man: „Es scheint entschieden zu seyn, daß, sobald das Budget für 1832 votirt worden, die gegenwärtige Session geschlossen und bald darauf die folgende eröffnet werden wird.“

Dasselbe Blatt sagt: „Der Bericht über das Pairsgesetz wird, wie man versichert, von dem Herzoge Decazes der Pairskammer am nächsten Montag abgestattet werden. Was man von zwei Berichten gesagt hatte, deren einer vom Grafen Molé verfaßt wäre, bestätigt sich nicht. Der Herzog Decazes wird von der Ungunst, welche die Erblichkeit trifft, nichts verschweigen, dagegen aber einige der Kategorien bekämpfen, und namentlich auf die Verwerfung der Klasse der Präfekten antragen. Die Discussion über das Gesetz dürfte erst in der auf die Berichterstattung folgenden Woche beginnen. Man sagt (aber wir können es nicht glauben), man hege im Palaste Luxemburg die Absicht, alles Mögliche zu thun, um die Frage über die Pairs bis zur nächsten Session zu verschieben.“

Das Hauptquartier der Nord-Armee wird in kurzem nach Cambrai verlegt werden, weil sich dieser Punkt mehr in der Mitte der verschiedenen zu der genannten Armee gehörigen Corps befindet und zugleich auf der großen Straße von Paris nach Brüssel, 40 Stunden von ersterer und 30 von letzterer entfernt liegt. Das Lager bei Mauberge ist nunmehr von den Truppen gänzlich geräumt; eine Invalide ist in demselben als Wächter angestellt.

Der Papst hat eine drohende Bulle gegen den hiesigen schismatischen Abbé Chatel erlassen, der sich den Sciften der sogenannten Französisch-katholischen Kirche nennt, die Messe in Französischer Sprache liest, die Opfendreichte abgeschafft hat und die Unfehlbarkeit des Papstes leugnet.

Ein apostolischer Generalvicar hat sich nach Algier eingeschifft.

Der Fall der Negten wird denen aus dem Haag eingegangenen Nachrichten von der beharrlichen Weigerung des Königs, die 24 Artikel anzunehmen, zugescriben. Es heißt ferner darin, daß das Holländische Cabinet seinen Plan, die abgefallenen Provinzen wieder an sich zu bringen, eifriger als jemals verfolge, die Armee vermehre, und zu Brüssel auf seine Kosten ein Journal herausgeben lassen werde, das die Holländischen Interessen vertheidige, und zum Organ seiner Anhänger diene.

Der Moniteur berichtet heute den Text der gestrigen Verordnung in Betreff der künftigen Civil-Verwaltung Algiers dahin, daß unter den Mitgliedern des Verwaltungsraths auch der Befehlshaber der Schiffsstation eine Stelle einnehmen solle.

Als vorgestern Abend im Theatre des Varietes das neue Stück „die Gräben der Lusierieen“ wiederholt wurde, bemerkte das Publikum, daß man eine Scene, worin Anspielungen auf die Cisquetische Gewehrlieferung vorkamen, wegließ, und verlangte sogleich unter

großem Tumult, daß diese Scene aufgeführt würde. Aller Weigerungen der Schauspieler und des Polizei-Commissaires ungeachtet, mußte nach dreiviertelstündigen Unterhandlungen die ausgelassene Scene gespielt werden. Hierauf ließ der Handels-Minister den Direktor des genannten Theaters zu sich rufen und drohte ihm mit der gänzlichen Schließung der Bühne, wenn jene Scene noch einmal gegeben würde. Als nun gestern Abend das Stück abermals ohne diese Scene gegeben wurde, entstand neuer Lärm; vergebens wurde versucht, das Stück fortzuspielen; der Vorhang mußte dreimal niedergelassen werden. Die Direction ließ hierauf das dritte auf dem Zettel angekündigte Stück „Saint-Denis“ spielen; wobei das Publikum sich beruhigte.

In Castel-Sarrasin (Languedoc) ist der Schließer des Gefängnisses in dem Augenblick, wo er die Thüre vollendet hatte, um 10 Uhr Abends, von mehreren Gefangenen angefallen und auf der Stelle umgebracht worden. Sein Sohn, der ihn begleitete, hatte dasselbe Schicksal. In dem Augenblick, wo die Gefangenen entsprangen, kam ein Trommelschläger der Nationalgarde bei dem Gefängnisse vorüber. Er warf sich auf einen der Entspringenden und packte ihn, erhielt aber in demselben Augenblick mehrere Dolchstiche in den Kopf, so daß er, in Blut gebadet, niederstürzte. Man hatte Anfangs gesagt, daß einige zwanzig Gefangene, und später, daß 10 derselben entsprungen wären, es findet sich indes, daß nur 3 fehlen. Die sämmtlichen Gendarmen-Brigaden der Umgegend haben das Signalment dieser Bösewichter erhalten, während man zugleich, in der Stadt selbst, die eifrigsten Nachforschungen nach ihnen anstellt.

Paris, vom 18. December. — An der gestrigen Börse wu den wenig Geschäfte gemacht, weil so viele große Banquiers nach Calais abgereiset waren, um wegen des Belgischen Anlehens zu unterhandeln. Man nennt als dort anwesend Hrn. Nathan Rothschild von London, Hrn. Blanc-Colin und Comp., Jonas Hagermann, Fould und Fould-Oppenheim etc. Man ist sehr gespannt auf den Abschluß eines Anlehens, weil es wahrscheinlich zu vielen bedeutenden Operationen Anlaß geben wird. (Nach Englischen Berichten ist dasselbe bereits zwischen 72 und 75 abgeschlossen, und wird in den nächsten Tagen an die Börse gebracht werden.)

Man erfährt so eben, daß sogleich nach Votirung des Pairsgesetzes, wodurch die Erblichkeit abgeschafft würde, 22 Mitglieder der Pairskammer ihre Würde niederlegen werden.

Zwischen Frankreich und Spanien ist der diplomatische Verkehr sehr lebhaft. Eine Frucht davon ist ein Factar, vermöge dessen Frankreich alle Spanischen Blätterlinge, welche sich noch in der Nähe der Grenze befinden, landeinwärts sendet, und Spanien seine Wägen von der Grenze zurückzieht.

Aus Spanien ist ein Courier eingetroffen, welcher die Nachricht vom Einrücken mehrerer Regimenter in Portugal überbracht hat. Nach einer sogleich gehaltenen Ministerial-Conferenz, ist wiederum ein Courier nach Madrid abgefertigt worden.

Alle hier eingehenden Nachrichten strafen die Behauptungen des Ministeriums von dem Nachgeben des Königs von Holland Lügen. Sowohl die Berichte aus dem Haag, als aus London stimmen darin überein, daß dessen Abneigung zur Annahme der 24 Artikel entschieden ist, und der ministerielle Courier sagt mit ausdrücklichen Worten: „Wir fürchten sehr, daß die Beilegung dieser Angelegenheit noch durch die ungünstige Stimmung des Russischen Cabinets verzögert werde.“

Strasburg, vom 17. December. — Marschall Mortier hat so eben Befehl erhalten, nach Paris zurückzukehren; er reist diesen Abend noch ab.

Spanien.

Madrid, vom 8. December. — In der Nacht vom 30. Nov. zum 1. December verließen zwei Schuppen, welche 50 bis 60 Spanische Ausführer am Bord hatten, die Bapen Gibraltar, indem der Gouverneur dieser Fistung ihnen dort den Aufenthalt nicht länger gestatten wollte. Man wußte nicht, welche Richtung diese eben genommen, als man durch Berichte der bewaffneten Küsten-Vötte in Erfahrung brachte, daß sie östlich segelten; die eben erwähnten Küsten-Vötte folgten ihnen und drängten sie dergestalt, daß sie auf einem Punkt zwischen Malaga und Marbella sich an die Küste warfen und unter Aufsteckung der dreifarbigigen Fahne und dem Ausruf: „Es lebe die Freiheit!“ bei Franzgirola an das Land stiegen. Der Gouverneur von Malaga, General Moreno, hatte inzwischen, von jener Expedition in Kenntniß gesetzt, die vordrigen Maßregeln ergriffen, um jenes Hausens habhaft zu werden, und wirklich gelang es ihm auch, ihn in einem Nachthofe, wo er eine feste Stellung genommen hatte, einzuschließen und ihn den Hten d. M. früh um 8 U. e. nebst dem Anführer des Hausens, dem Ex-General Don Joze Maria Torrijos, einem bekannten Rebellen-Chef, zu Gefangenen zu machen.

Die Räuberbanden im Lande vermehren sich ungemein. Zwei der von Sevilla nach Madrid gehenden Diligencen sind kürzlich von der sehr zahlreichen Bande des Räuber-Chefs Joze Maria beschoten worden. Ein in der Diligence befindlicher Bischof wurde auf eine den Spanischen Räuber ungemein charakterisirende paratomische Weise gezwungen, den Räubern, nachdem sie ihm Alles, was er von Werth bei sich hatte, genommen, seinen Segen zu erteilen. Während die eine Hälfte der Räuberbande nämlich den Segen empfing, hatte die andere ihre Büchsen auf ihn angelegt, welche sie sodann ihren Kameraden gaben, um sie abzulösen und um sich ebenfalls zum Empfang des Sei-

gens vor dem Bischöfe auf die Knie werfen zu können. In der Gegend von Xerez ist ein reicher Mann, Namens Rivera, von seinem Landsitze von Mäubern entführt, als jedoch sein Secretair mit der verlangten Summe von 5000 Piaſtern Lösegeld sich auf der hier zu bezeichneter Stelle eingefunden hatte, nicht mehr vorgefunden worden, und befürchtet man nach den letzten Nachrichten, daß, da ein Kavallerie-Detachement von Sevilla gegen die Mäuber ausgesandt worden war, diese die Gegend, wo sie sich bisher aufgehalten, verlassen und um nicht entdeckt zu werden, den 10. Rivera ermordet haben.

Portugal.

Der Précurſeur, eine in London erscheinende Französische Zeitung, welche die Interessen des älteren Zweiges der Bourbonen verteidigt, enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 26. November: „Wir genießen hier, so wie das ganze Königreich, der vollkommensten Ruhe. Wir bereiten uns mit Freude darauf vor, Dom Pedro und seinen Anhängern, wenn sie sich zeigen sollten, den gehörigen Empfang zu bereiten. Alle Festungen befinden sich im besten Zustande und sind vollkommen ausgerüstet, diejenigen würdig zu begrüßen, die uns, wie man sagt, angreifen wollen. Dom Pedro wird eben so angemessen von unserer Armee empfangen werden, welche aus 30 000 Mann Linien-Truppen, 18,000 Königl. Freiwilligen und 35,000 Mann Milizen besteht. Sie wird durch Dom Miguel in Person kommandirt und ist in vier Corps abgetheilt, welche unter den Befehlen der Marschälle Pedro da Regua, Povoes, Sacramento und des Viconte von Sta. Marthia stehen. Man schreibt uns von London, daß die Kaiserliche Garde Dom Pedro's 12—14,000 Mann stark ist und von den bekannten Generalen Palmella, Saldanha, Villastor und Subs angeführt wird, und daß sie haupt sächlich aus solchen Leuten zusammengesetzt ist, die sich dort an den öffentlichen Oertern unheimlich ben. — Aus unserer Hofzeitung vom 7ten d. werden Sie ersehen haben, daß wir von dem Embargo unterrichtet sind, das auf die Schiffe gelegt worden, welche Dom Pedro auf der Rheinse ausgerüstet hatte; die Englische Regierung hat sich demnach endlich entschlossen, dem Völkerrechte und den Bestimmungen der bestehenden Traktate gemäß zu handeln. Jene Nachricht wurde hier selbst von den Royalisten auf verschiedene Weise ausgelegt; die Einen sahen es mit Vergnügen, daß das Blutvergießen erspart würde; die Anderen, weniger ängstlich, bedauerten es, daß die Expedition verzögert würde, weil, wie sie sagten, die Gelegenheit verloren ginge, ein für allemal der Sache ein Ende zu machen und für immer der Drohungen der Emigrirten überhoben zu seyn. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich die Meinung der Letzteren theile. Da Ihnen wahrscheinlich unsere Hofzeitung nicht oft vor Augen kommt, und da die Englischen Journale einen uner-

schöpflichen Haß von Lügen und Verleumdungen gegen unseren erhabenen Monarchen besitzen, so theile ich Ihnen einige Thatsachen mit, welche ich unserer Hofzeitung entlehnt habe. Sie werden deutlicher als ganze Bände sprechen. In der vom 21. November ist die Ernennung mehrerer Offiziere enthalten. Der Erste auf der Liste ist der Brigadier J. Viegra Zovar von Albuquerque, der sich zu allen Zeiten durch seine monarchischen Grundsätze ausgezeichnet hat. Im Jahre 1827 wanderte er mit den Royalisten aus Spanien und vereinigte sich mit dem Marquis von Chaves in dem Augenblick, wo dieser von der Infantin-Regentin zum Gouverneur von Abrantes ernannt wurde. Die Hofzeitung vom 22. November enthält ein merkwürdiges offizielles Aktenstück, welches die Londoner Journalen schwerlich bekannt machen werden. Nachstehendes nämlich schreibt der Minister des Innern an den Unter-Präsidenten der Stadt Oeja: „Der König, unser Herr, befehlet mir, in Berücksichtigung des sowohl in Ihrem als im Namen der Bewohner Ihres Departements gemachten Vorschlages, militairisch und auf eigene Kosten so lange dienen zu wollen, als die militairische Krisis dauern würde, mit welcher Dom Pedro das Land bedroht, Ihnen anzuzeigen, daß er Ihre loyalen und treuen Gesinnungen und die edelmüthige Hingebung, welche Sie zur Ehre der Nation an den Tag legen, anerkennt und zu würdigen weiß, und daß, im Fall die Umstände es nöthig machen sollten, er keinen Anstand nehmen wird, Ihnen die Gelegenheit zu verschaffen, Ihre Anhänglichkeit an seine Person und an die geheiligte Sache des Vaterlandes zu betheiligen. Er. Majestät empfiehlt Ihnen, Ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, um in Ihrem Departement Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Im Palast zu Luchoz, den 30. Juli 1831. (gez.) Graf von Basto.“ Dieser Brief war geschrieben, als das Gerücht von der Expedition Dom Pedro's sich in Portugal zu verbreiten anfing. — Die Hofzeitung vom 25ten enthält die Namen derjenigen Offiziere der Miliz und der königlichen Freiwilligen, welche eine Kommission bilden, um die Geschenke in Empfang zu nehmen, welche mehrere Personen zur Equipirung der Miliz und der Freiwilligen angeboten haben. Sie mögen daraus abnehmen, wie wenig Furcht und welche Verachtung im Gegentheil die Expedition Dom Pedro's uns einflößt.“

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 2ten December: „Die Einfahrt in den Tajo ist durch drei alte und in schlechtem Zustande befindliche Linienſchiffe „João VI.“, „Dom Sebastian“ und „Donna Maria“ verbarrikadirt worden; die beiden letzteren während die Erschütterungen des Geschüßes, wenn sie genöthigt wären, ihre Batterien abzufeuern, nicht aushalten können. Die Forts Cascaes, San Julião, Bon-Sucelo, Belem, der Quai von Ladré und der Handelsplatz sind in gutem Vertheidigungs-Zustande; auch die andere Seite des Tajo ist mit Kanonen be-

seht, und im Mittelpunkte der Stadt sind das Schloß San-Pedro d'Alcantara und einige andere Punkte ebenfalls mit Geschütz versehen, welches auf die Stadt gerichtet ist. Die gezwungene Anleihe ist von der zu diesem Zwecke ernannten Kommission vertheilt worden; auf die drei Häuser Baron Bandeira, Baron Quintela und Graf da Pavoia sind allein 500,000 Fr. gekommen; die ganze Anleihe beträgt 4 Millionen. Aber Niemand will bezahlen, und es fragt sich, ob man zu Gewalt schreiten wird. Heute wurde durch Anschlag bekannt gemacht, daß alle Personen, welche Maulthiere besitzen, sie binnen 24 Stunden nach dem Zeughause bringen möchten, damit die Regierung die für den Artillerie-Dienst tauglichen darunter ausuche. Täglich wird in der Stadt und in der Umgegend in einem Umkreise von fünf Stunden eine Menge von Menschen, Ochsen und Pferden für die Befestigungsarbeiten requirirt. Lissabon gewährt im Ganzen den Anblick einer Stadt, die einer baldigen Belagerung entgegensteht.

E n g l a n d.

London, vom 16. December. — Dem Standart zufolge, hat am vorigen Sonnabend, bevor also noch die neue Reform-Bill in das Unterhaus kam, abermals zwischen dem Grafen Grey und dem Lordkanzler einerseits und dem Grafen Harrowby, Lord Tharcliffe und Marquis v. Chandos andererseits, eine Konferenz statt gefunden.

Der Herzog von Wellington soll sich zwar in der Besserung befinden, ist jedoch so angegriffen, daß er sich erst nach Neujahr im Stande sehen wird, den Sitzungen des Oberhauses beizuwohnen, weshalb auch sein angezeigter Antrag auf die Belgischen Angelegenheiten vorgestern Abend bis nach den Ferien ausgesetzt wurde. Dagegen ist der Herzog von Newcastle genesen und wird nächstens wieder öffentlich erscheinen.

Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß alle Parteien sich über die Bill freuen. Sie ist das Lieblingsthema aller Unterhaltungen. Wenn indessen die anti-reformistische Partei sich darüber freut, so geschieht es vielleicht nur, weil sie an ihrer Sache verzweifelt. In der City betrachtet man die Bill als wirklich vervollkommenet, und das will viel zu ihren Gunsten sagen, da jene in dergleichen Sachen den Ton angiebt. Dennoch aber ist man der Meinung, daß im Unterhause scharfe Debatten darüber erfolgen, und daß sie das Volk im Allgemeinen nicht befriedigen werde. — Was das Oberhaus anlangt, so ist man bei der täglich zunehmenden Aufregung des Volks anzunehmen berechtigt, daß dasselbe nachgeben werde.

Die Bevollmächtigten der Konferenz versammelten sich am 14ten in Begleitung ihrer Secretäre bei Lord Palmerston, um, wie es heißt, Abschied zu nehmen und sich nach Hause zu verfügen.

Im Westen der Stadt ist die Meinung vorherrschend, daß keine vollkommene Einstimmigkeit unter den Diplomaten herrsche, namentlich über die Maßregeln, welche zur Erhaltung des europäischen Friedens notwendig sind. Man versichert sogar, und dies geht von Leuten aus, welche wohlunterrichtet seyn können, daß mehr als ein Gesandter der großen nordischen Mächte im Begriff stehe, London zu verlassen. Die gestern zwischen dem russischen, österreichischen und preussischen Bevollmächtigten im Fremden-Amte gehaltene Zusammenkunft wird verschieden gedeutet, und aus dem Umstande, daß sie von ihren Gesandtschafts-Secretairen begleitet waren, schließt man auf außerordentliche Veranlassungen.

Es ist ein Armeebefehl ergangen, daß alle auf Urlaub von ihren auswärtigen garnisonirenden Regimentern abwesende Offiziere zu denselben zurückkehren sollen, vornehmlich nach Indien, wo man Bewegungen von Seiten der inländischen Fürsten zu besorgen scheint.

Der Morning-Herald sagt: „Es scheint, daß das Ausheben der Rekruten für die Expedition Dom Pedro's seit Eröffnung des Parlaments weniger heimlich betrieben wird, als früher.“

Eines der Hauptschiffe Dom Pedro's hat in See bedeutende Beschädigungen erlitten und hat sich genöthigt gesehen, in Plymouth einzulaufen.

Bekanntlich war das Dampfboot Lord Blayney mit 200 Matrosen, die zu Liverpool angeworben wurden, von da nach Belle-Isle abgegangen. Die Agenten Dom Pedro's hatten den Seeleuten eingeredet, sie sollten bloß zum Dienste auf Britischen Transportschiffen gebraucht werden, um Portugiesische Regimenter aus Rio-Janeiro nach Europa abzuholen; kaum aber war man aus dem Irlandschen Kanal, als die Offiziere die Täuschung aufgaben und geradezu erklärten, es gehe nach Belle-Isle. Nun wurden die Matrosen unruhig; und als ein Sturm das Schiff nach Milford-Haven verschlug, ging die ganze Mannschaft mit Sach und Pack ans Land und erklärte, sie wolle nur unter der Engländers Flagge dienen. In Milford verkauften sie alle ihre Habseligkeiten und wollen nun über Land nach Liverpool zurück. Die Behörden haben einen Theil der Zollbeamten dort landen lassen, um die Nahe zu erhalten. Dom Pedro's Agenten wurden vor Gericht examiniert; es ergab sich aber, daß die Britischen Beamten Jenen durch die Finger gesehen hatten.

Der Député widerpricht der vom Courtey mitgetheilten Nachricht, daß der Marschall Bourmont in Spanien gelandet sey, um daselbst eine royalistische Legion zu bilden, welche einen Versuch machen sollte, eine Contre-Revolution in Frankreich zu Stande zu bringen. „Der Marschall — sagt Jenes D'arr, welches als das offizielle Organ der Karlistischen Partei angesehen werden kann — befindet sich fortwährend in Nizza und denkt nicht daran, sich nach Spanien zu begeben.“

Bonn 28. December 1831.

E n g l a n d.

In Bezug auf die Chinesischen Angelegenheiten meldet der Courier noch Folgendes: Uebereinstimmend mit den Absichten, welche die Britische Faktorei in ihrer Erklärung vom 30. Mai zu erkennen gegeben hatte, war später noch eine Beschwerde über neuerlich wiederholte Unannehmlichkeiten an den Statthalter, an Foo-Yuen und Hoppo gerichtet worden. Auf diese Vorstellung hatte man von dem Statthalter keine Antwort erhalten, weil derselbe nach Peking abgereist war, ehe sie ihm noch eingereicht werden konnte; die anderen beiden aber hatten geantwortet, und zwar, wie es es heißt, in sehr heftigen Ausdrücken, die über die Beschwerdepunkte keine Genugthuung gewährten. Vor seiner Abreise hatte der Statthalter die Hong-Kaufleute angewiesen, die Schlüssel der Faktorei, welche bis zur Rückkehr Sr. Excellenz von Hainan im Besitz der Hong-Kaufleute gewesen waren, und die Vorstellung des Comité's uneröffnet den Mitgliedern der Regierung von Kanton zuzustellen.

In Carthago ist es, Nachrichten von der Mitte Octobers zufolge, die heute hier eingegangen sind, zwar ruhig, doch sieht man dort täglich neuen politischen Konvulsionen entgegen, da die Eigenpartei der Regierung immer noch sehr mächtig ist.

In Cambridge ist der Versuch gemacht worden, das Post-Bureau in die Luft zu sprengen. Man hatte schon mehrermale in dem Briefkasten Pakete mit Pulver und daneben Cigarren gefunden, die angezündet gewesen waren. Der Zweck war daher entweder durch Zufall oder durch Ungeschicklichkeit verfehlt worden. Auf Anzeige des Postmeisters wurde die ganze Umgebung des Postgebäudes durch die Polizei auf das wachsamste beobachtet. Am 10ten d. Abends näherte sich ein junger Mann dem Briefkasten, warf ein Paket und hierauf seine brennende Cigarre hinein und wollte sich eiligst entfernen, wurde aber sogleich festgenommen. Er heißt Brane und giebt sich für einen Studenten des Trinity-Kollegiums aus. Die näheren Umstände, welche zu dieser verbrecherischen That Anlaß gegeben haben, sind noch nicht ermittelt worden. In dem Paket befanden sich gegen 20 Unzen Pulver.

In der Gegend von Bath hat sich, wie der Courier berichtet, folgendes seltsame Phänomen ereignet. Ein Tageelbner ging am vergangenen Donnerstage, den 2ten d. M., früh um halb 6 Uhr nach Landsdown an seine Arbeit; es war noch ganz finster, aber plötzlich wurde es heller Tag; er schaute auf und sah den Himmel eine Minute lang von einem stimmenden feurigen Scheine erglänzen; dann wurde es wieder

eben so finster als vorher. Es schien ihm, als wären Flammen aus dem Firmamente hervorgebrochen. Zwischen Frome und Maiden-Bradley wurde dasselbe Meteor von einem Weymouther Fuhrmann beobachtet, zu Midford von dem Zoll-Einnehmer, dem es die Gestalt einer Glocke und die Höhe eines Mannes zu haben schien; eine Viertelmeile weiter wurde es von zwei Männern gesehen, welche Hüte, wie die eines Menschen, an demselben bemerkt haben wollten. Die Frau des Zoll-Einnehmers, welche noch im Bette lag, sah das Zimmer plötzlich von einem hellen Glanze erleuchtet. Zu Brislington fuhr es bei einem Kärner mit dem Geräusche eines Wagenrades vorüber, und man fand das Gras an dieser Stelle versengt. Anderen Personen zu Devizes, Hinton und Milford erschien es in der Gestalt eines Theekessels, eines Mannes, eines großen Feuers; Einige wollen es auf die Erde herunterfahren und sich wieder erheben, Andere an ihnen vorbeifahren gesehen haben, wobei sie vor Hitze umkommen zu müssen glaubten. Dies Phänomen wurde auch noch an vielen anderen Orten um dieselbe Zeit beobachtet.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 18. December. — Man schlägt die Zahl der, jetzt im activen Dienst stehenden Nordbrabanter Bürgergarden auf 6500 Mann an, die aus zwei Bataillonen aus den Städten und sechs vom platten Lande bestehen, und haben sich die Dienstpflichtigen durchgehendes musterhafte gestellt. Zwei Compagnien derselben werden nach Leeuwarden in Friesland geschickt, zur Ablösung von dortigen nach dem Felde bestimmten Bürgergarden.

Da die Belgier in Hasselt die von Herzogenbusch nach Maastricht bestimmten Waaren anhalten, so hat General Dibbetz in Maastricht auch die Durchfuhr Belgischer Erzeugnisse durch diese Festung verboten. Demnach müssen Steinkohlen oberhalb Maastrichts ausgeschifft und auf Wagen nach Nimrome und Venlo gebracht werden. Die Folge hiervon ist, daß die dort herum wohnenden Leute die Aaleen, Schlagbäume u. s. w. niederschauen, um sich Feurung zu verschaffen.

Privat-Nachrichten aus dem Haag zufolge, hätte sich die Holländische Regierung entschlossen, durch eine ausgeführtere Deduktion das Rechtswidrige und unausführbare der letzten Protokolle zu erweisen und förmlich gegen dieselben zu protestiren. Diese Nachrichten setzen hinzu, daß am 8. December diese Protestation wirklich an die Höfe von St. Petersburg, Wien, Ber-

lin und London abgegangen sey, wodurch denn von Neuem und noch förmlicher von der Konferenz an die Mächte selbst appellirt würde. Man setzt hinzu, daß besonders drei Punkte dabei in den Vordergrund gestellt würden: die Unbilligkeit in der Vertheilung der Schuld, das völlig Willkürliche und Unausführbare in der Zerstückung Luxemburgs, und endlich die Verstimmung, dem fremden Handel die eigenen Gewässer öffnen zu sollen, während die Macht, welche dabei eigentlich gewinne, England ihnen nur gegen hohen Zoll die Einfuhr gestatter. Besonders nachdrücklich soll dann noch das Prinzip des Königthums und der Aufrechthaltung desselben den drei ersten Mächten ans Herz gelegt, und mit dem Zusatze geschlossen worden seyn, daß König, wie Nation, ihres unerschütterlichen Einverständnisses bewußt, darin vereinigt seyen, ihrer Ehre und ihren Rechten nichts zu vergeben.

Antwerpen, vom 17. December. — Seit gestern sind die Rebden von St. Marie und von Pyp Taback verbrannt worden. Auf ersterer befinden sich jetzt statt 3, 10 Kanonierböde, und heute ist noch das Dampfschiff „Curaçao“ hinzugekommen; auf letzterer, wo sich nur ein Kanonierboot befand, liegen jetzt deren 3.

Der Russische Consul hier selbst, Hr. Agie, hat seit dem 12ten d. M. das Russische Wappen wieder über seiner Thür befestigen lassen.

Am 6ten d. wurde auf dem Theater zu Antwerpen: Polder ou le bourreau d'Amsterdam aufgeführt. Zwischen dem zweiten und dritten Aufzuge fingen einige Zuschauer an, zu rufen: vive le prince d'Orange! a bas les Barricadeurs! Das Haus war gepropft voll von Militairs und einigen Kaufleuten (Frauen kommen schon seit sechs Monaten nicht mehr hin) und gab selbst ein seltsames Schauspiel von Verwirrung ab, so daß das Stück auf der Bühne nicht zu Ende gespielt werden konnte. Lieder wie: la restauration und le roi des pillards, voll begeisternden Spottes auf die Belgische Regierung, erschallen in allen Trinkhäusern dort. Damen von der Orange-Partei erscheinen mit der Farbe derselben im Haar und am Kleide öffentlich, und nennen eine Orangeschleife am Kopfe: noeud de fidelité. Der Pöbel hingegen ist und bleibt wüthend gegen alles, was Holländer ist.

S c h w e i z.

Unterm 11. Decbr. hat der K. Kommissair v. Pful die Stadt Neuchâtel in Belagerungszustand erklärt, indem das Land von einem Angriff der Rebellen bedroht sey.

I t a l i e n.

Rom, vom 4. December. — Die Bitterung, im Ganzen ist sehr schön, hat dennoch den unangenehmen Be- weis der Grippe nicht abwehren können. Einmal

über die Alpen gedungen, zog das Uebel mit reisender Schnelligkeit durch ganz Italien und herrscht jetzt von Turin bis Palermo. Die Zahl der Grippekranken in Rom wird auf 40,000 angegeben, und bedenkt man, daß vielleicht kein einziges Haus in der ganzen Stadt verschont blieb, so erscheint die ungeheure Zahl nur gering. Ein großes Glück dabei ist, daß die Krankheit, wie auch früher in Paris, durchaus nicht gefährlich ist. Viele gehn aus dabei; in den heftigern Fällen hilft Aderlaß, und so entstand denn ein ungeheures, ungeschicktes Blutbad in Rom. Mir sagte ein Wundarzt Abends, daß er bereits 70 Aderlässe im Laufe des Tages verrichtet, und noch nicht fertig sey. Sollte vielleicht die Grippe zu uns statt der Cholera gekommen seyn? — Am 20sten v. M. empfing der heilige Vater auf das allerhöchste den hiesigen Königl. Preuss. Minister, und zu gleicher Zeit den Hrn. v. Martens, Königl. Preuss. Gesandten in Florenz; beide Minister waren von ihren Gemahlinnen begleitet. Die Audienz fand im Casino des Vatikans statt. Dieses zierliche, unter Pius IV. von Michael Angelo ganz aus Marmor erbaute Gebäude, war ganz außer Stand gesetzt, und ist jetzt neu eingerichtet worden. Es ist eins der schönsten Landhäuser, und wird hier seltsam genug mit dem deutschen Worte „Kaffeehaus“ bezeichnet. Am 25. November werden vom hiesigen Hofe die Neujahrswünsche, oder sogenannten lettere di buone feste an die respectiven Höfe abgeschickt. Nach einer langen Unterbrechung ging diesmal auch einer nach Portugal an Don Miguel ab. — Zu den interessanten Begebenheiten des Tages gehört die Verhaftung des letzten Generals der Franziskaner, welcher jetzt ein Gefangener der Inquisition ist. Im Orden der Franziskaner wird der General jedesmal auf sechs Jahre gewählt; nach dieser Zeit wählt man auf eben so lange einen Vikar-Generel. So wechselt das ab. Der General residirt beständig in Italien, der General-Vikar, wie jetzt der Fall ist, immer in Spanien. Das Haupt dieses vielverbreiteten Ordens ist natürlich eine sehr wichtige Person, und der Gefangene, welcher der Sitte gemäß nach seinem Orte der Padre da Capistrano genannt wird, war noch außerdem bedeutend durch einen großen Ruf von Frömmigkeit und Gelehrsamkeit. Die Begierde zu wissen, ob seine Verhaftung eine Folge angelohnigter Heresse sey, oder ob ihm andre Vergehungen zur Last gelegt werden, ist daher sehr groß. Viele leiten dies Ereigniß aus einer weit frühern Begebenheit ab. Unter Leo XII. befand sich eine Aebtkissin in Monte Castrilli, welche sich in dem Geruch der Heiligkeit zu setzen suchte. Es war eine skandalöse Geschichte, sie ward mit Fug und Recht bestraft, und ist noch jetzt in Rom gefangen. Der Padre da Capistrano ward, wie manche andre, damals zur Untersuchung nach Monte Castrilli geschickt, und soll mit in die Sache verwickelt seyn. Schwerlich wird sich dies Geheimniß

sobald auflären. Der Pabst soll geküßert haben, seine Gefangennehmung werde Epoche im neunzehnten Jahrhundert machen. Derselbe Kreis von Personen, welcher mit besonders lebhaftem Antheil dieses Ereigniß betrachtet, ist sehr durch die bevorstehende Ankunft des berühmten Abbé de la Mennais angeregt, welcher nach Rom kommen will, um sich und seine Schriften zu vertheidigen. Eine in andrer Rücksicht noch interessantere Person hofft man ebenfalls bald hier zu sehen: Rammohun Roy. Der Kronprinz von Bayern wird erwartet, und Walter Scott, der bald in Neapel oder Malta seyn wird, verläßt sicher Italien nicht, ohne die Königin der Welt zu begrüßen. — Die antiken Götter des Landes scheinen auch noch von Zeit zu Zeit zu spuken. In Tivoli war es vor einigen Tagen, als wollte der alte Pluto sich eine neue Proserpina holen. Ein junges Mädchen tröcknete Wäsche ungefähr sechszig Schritte vom Ufer des Tevereone. Plötzlich sinkt der Bote unter ihr ein, und die von der Erde Verschlungene ward nur mit Mühe aus einer ziemlich tiefen, betäubt doch ohne Schaden, an das „rosige Licht“ gezogen. Die Regierung ließ die Stelle untersuchen. Die eingesunkene Erde bedeckte eine Grotte, in welcher sich eine antike Wasserleitung befindet, und welche wieder sorgfältig und fest verschüttet, keine neuen Vermuthungen des schmalen, aber gefährlichen Stromes besürchten läßt.

Rom, vom 10. December. — Sr. Heiligkeit hat mittelst eines Breves dem Marchese von Staapool wegen seiner Verdienste um die Religion für sich und seine Nachkommen den Titel eines Herzogs mit allen daran haftenden Ehren und Privilegien ertheilt.

Modena, vom 10. December. — Der Herzog hat mittelst Handschreibens vom gestrigen Tage den Kammerherrn und Staatsrath, Grafen Niccini, statt des Marchese Coccapari, der seine Entlassung genommen hat, zum Minister und Gouverneur von Modena ernannt.

Florenz, vom 13ten December. — Die neuesten Nachrichten aus Pisa über die Krankheit Ihrer Kaiserl. Hoheit der regierenden Frau Großherzogin lauten sehr beruhigend; seit dem 10ten d. ist in dem Husten und in dem Fieber eine bedeutende Linderung eingetreten.

B r a s i l i e n .

Der Moniteur meldet in einem Privat Schreiben aus Pernambuco vom 1. November: „Die Klube ist jetzt wieder hergestellt, und man sucht die gestörten Läden wieder auf ihren alten Fuß zu bringen. Der Regierung ist es gelungen, einen Theil der gestohlenen Waaren wieder zu erlangen; dieselben werden aber aus den Magazinen der Regierung wieder entwandt, sobald sie in dieselben gebracht worden sind.

Die beraubten Personen rechnen daher nicht mehr darauf, wieder in den Besitz ihrer Waaren zu gelangen. Die Franzosen und deren Eigenthum können hier nur durch Kriegsschiffe wirksam beschützt werden, und diejenigen, welche Frankreich bisher hier unterhalten hat, haben den ihnen gewordenen schwierigen Auftrag trefflich ausgeführt.“

M i s c e l l e n .

Das Cistercienser-Kloster zu Oliva, Regierungsbezirk Danzig, ist, Königl. Befehle gemäß, seit dem 1sten October d. J. aufgehoben, der Prior desselben, Herr Bluhm, ist als Pfarrer bei der katholischen Pfarr-Gemeinde daselbst verblieben und die übrigen drei Geistlichen sind als emeriti mit Pension versehen worden. Das Vermögen des Klosters ist von des Königs Majestät zu Geistlichen- und Schulzwecken bestimmt und unter die Verwaltung der Regierung gestellt.

Seitdem in der Abgeordneten-Kammer zu Paris der Vorschlag über Ehescheidung an der Tages-Ordnung ist, werden die Ehes-Kabinette von dem schönen Geschlechte beinahe erstickt; so häufig geht es jetzt auf die Kammer-Sitzungen los. Die Zahl der verunglückten Ehen, und somit auch der Wansch, ein verhaßtes Joch abzuschüttern, ist freilich hier so groß, daß viele weibliche Neugier durchaus nichts Auffallendes haben kann.

Ein abermaliges Beispiel der Klugheit der Newfoundlandischen Hunde trug sich am 14. in Baywater, dicht bei London, in der Familie des Hrn. Prenchet zu. Die Familie war abwesend, und die Köchin und das Hausmädchen waren zurück geblieben, und bei der letzteren ein 13 — 14 Monat altes Kind, welches zur Familie gehörte. Zwischen 12 und 1 Uhr Nachts kam der Hund zu der Köchin in das Conterain gelaufen, bellte heftig, packte sie bei dem Rocke und suchte, sie die Treppe heranzuziehen; das Mädchen glaubte, der Hund wolle spielen, und achtete weiter nicht darauf, bald darauf kam indeß der Hund zum zweiten Male, bellte und winselte, ergriff sie abermals bei dem Rocke und zerrte sie nach der Treppe hin. Ist gab sie nach und der Hund zog sie bis zur Thür des, nach hinten hinaus liegenden, Pukzimmers; als sie dieses öffnete, drang ihr ein so gewaltiger Rauch entgegen, daß sie beinahe ersticke, und in wenigen Minuten stand, durch den Zubrang der frischen Luft, das Zimmer in Flammen. Sie machte sogleich Lärm und es gelang, nicht ohne Schwiebigkeit, des Feuers Meister zu werden. Dieß war dadurch entstanden, daß man einige Fenstervorhänge zu nahe an das Feuer gebracht hatte. Das Hausmädchen und das Kind schliefen schon beide,

als das Feuer ausbrach, in dem Zimmer darüber, und das Haus würde, wenn der Hund nicht gewesen wäre, wahrscheinlich in wenigen Minuten in vollen Flammen gestanden haben.

Nach den letzten Bombay, Zeitungen sind neuerlich wieder Suttees (Wittwenverbrennungen) in Indien vorgekommen. Eine erst 18 Jahr alte Frau stürzte sich, obgleich ihre Freunde es verhindern wollten, in den Scheiterhaufen, auf welchem der Leichnam ihres an der Cholera verstorbenen Mannes verbrannt worden war. Zwei andere Frauen ließen sich ebenfalls mit ihren Männern verbrennen. Die Behörden thun alles Mögliche, um die Suttees zu verhindern.

In einem der Londoner Gefängnisse starb vor Kurzem ein Mann, der 16½ Jahr wegen einer Schuld von etwa 100 Rthlr. eingesperrt war.

In der Nacht vom 15ten zum 16ten d. M. sind die sämmtlichen Scheuern des Dominii Wilmsdorff, Kreuzburger Kreises, dem Herrn Grafen v. Strachwitz gehörend, abgebrannt. 500 Schock Getreide, welche sich noch ungedroschen in den Scheuern befanden, sind bei diesem Brande ein Raub der Flamme geworden. Wie und auf welche Art das Feuer entstanden ist, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Breslau, vom 26. December. — Am 5ten des Vormittags fand der Waldaufseher Güttig im Altscherbäcker Gehölze einen Mann an einem Baume hängend. Der Erbängte wurde abgeschnitten und in ihm ein hiesiger, dem Trunke ergebenen, seit längerer Zeit vermisster Einwohner erkannt.

Am 23ten d. M. wollte die 64 Jahre alte Tageslöhnerin Elisabeth Baumgart aus der Ober an der Ufermaße Wasser schöpfen, glitt aber ab, fiel in das Wasser und wurde vom Strome fortgeführt. Auf das Hilfsgeschrei der Schifferfrau Kandler eilte der Schiffsecknachst Nähn herbei, doch ehe er mit dem im Hofe liegenden Ruder herbeikommt konnte, sprang sein 16 Jahre alter Sohn, Vornamens Gottrich, in das Kahn, ergriff in Ermangelung des Ruders die schwache Seelstange und rüerte mittelst derselben der Brunglücke nach. Es gelang ihm die Baumgart bei den Armen zu erfassen, doch war er zu schwach sie in den Kahn zu heben, weshalb sein Vater lektoren mittelst eines Ruderhafens an sich zog, selbst in das Schiff sprang und die Verunglückte glücklich rettete. Die Baumgart wurde in die Wohnung der schon gedachten Kandler gebracht, von dieser menschenfreundlich aufgenommen, mit trockenen Kleidern versehen und in ein erwärmtes Bett gelegt, worauf sie bald wieder zu sich kam.

Die in voriger Woche wieder eingetretene warme Witterung hat die Oder-Schiffahrt nochmals eröffnet. Sie ist für die Versendung von Gütern stromabwärts sehr benützt worden. Aus Oberschlesien sind auf der Oder 10 Schiffe mit Bergwerksprodukten und 17 Schiffe mit Brennholz hier angekommen.

In voriger Woche wurden auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 5290 Schf. Weizen, 2720 Schf. Roggen, 623 Schf. Gerste, 1127 Schf. Hafer.

In der nämlichen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche und 16 weibliche, überhaupt 40 Personen. Von obigen Personen starben den Jahren nach: unter 1 Jahre 7, von 1 — 5 J. 5, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 8, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J., worunter 1 an der Cholera, 4, von 60 — 70 J. 1, von 70 — 80 J. 2.

Cholera.

In Breslau waren bis zum 26. Decbr.

	erkr.	geneh.	geit.	Best.
	1307	616	689	2

hinzugef. sind am 27. Decbr.

Summa	1307	616	689	2
-------	------	-----	-----	---

darunter befinden sich vom

Militair	36	22	14	—
vom Civil	1271	594	675	2

Entbindungs-Anzeige.

Die am 23. December erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Clementine, geborne Schott, von einem gesunden Knaben, beehet sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Groß, Pastor zu Postelwitz,

Todes-Anzeige.

Am 16ten d. M. 1 Uhr Mittags endete zu Grottkau meine gute Tante, Magdalena Diebus im 84ten Jahre an Altersschwäche ihre segensreiche irdische Laufbahn. Dies zeigt allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Herzogswaldau den 20. December 1831.

Diebus, Ober-Ammann.

Fr. z. O. Z. 31. XII. 5. J. S. F. □ I.

A. 3. I. 5. R. △ II.

Berichtigung.

Bei der Anzeige wegen Einkaufs alter und neuer Sachen in dem gestrigen Stücke dieser Zeitung, Seite 4937 ist die Unterschrift zu lesen

Mejer Henschel.

Theater: Nachricht.

Mittwoch den 28ten: Der Fassbinder. Komisches Ballet in 1 Akt. Vo. he.: Frauenliebe. Schauspiel in 4 Akten (als Fortsetzung des Lustspiels Kunst und Natur) von Albini.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Bibliothekar, der allrathgebende poetische, für alle irgend vorkommende Familien-Feste, sowohl bei frohen wie bei traurigen Begebenheiten. Nebst Anleitung zur Kunst Verse zu schreiben u. 8. Braundenz. 20 Sgr.

Froment und Müller's deutsch-französischer Briefsteller, oder deutsche, musterhaft geschriebene Briefe über alle erdenkliche Fälle der Privat- und Handels-Correspondenz. 2te Aufl. 8. Stuttgart. br. 1 Rthlr.

Holbeck, C., der Gelegenheitsdichter für Lehrer, Kinder und Kinderfreunde; eine Sammlung von Neujahrs-, Geburtstags-, Jubel- und Abschiedsgedichten, so wie von Gedichten bei Todesfällen u. dergl. gr. 8. Queblinburg. 13 Sgr.

Littérature française nouvelle.

Barnave, (roman) par Jules Janin. 4 Vol. 2e édit. in 12. Paris. br. 6 Rthlr. 15 Sgr.

Bravo, le, histoire vénitienne, par J. Fenimore Cooper; trad. de l'angl. 4 Vol. in 12. Paris. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Divorce, un, histoire du temps de l'empire 1812—1814, par P. L. Jacob. fin 8. Paris. br. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Le même, édit. de Bruxelles. in 18. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Esquisses polonaises ou fragmens et traits détachés pour servir à l'histoire de la révolution de Pologne actuelle; par une Polonoise. in 8. Paris. br. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Histoire de la restauration et des causes qui ont amené la chute de la branche aînée des Bourbons; par un homme d'état. Tome 1. 2. in 8. Paris. br. 6 Rthlr. 15 Sgr.

Memoires de Charles X, sa cour, ses ministres et ses maîtresses, par Mme. la Vicomat. de Fars. Tomes 1r à 3e. in 8. Paris. br. 7 Rthlr. 15 Sgr.

— de A. Galotti, officier napolitain, condamné trois fois à mort, écrits par lui-même, et trad. par S. Vecchiarelli. in 8. br. 1 Rthlr. 25 Sgr.

— du Duc de Normandie, fils de Louis XVI; écrits et publiés par lui-même. in 8. Paris. br. 2 Rthlr.

Bekanntmachung.

Am dießjährigen Sylvester-Abend als am 31ten dieses Monats, wird auf dem hiesigen Theater mit geneigter Bewilligung des Herrn Theater-Director die Oper

„der Diamant des Geisterkbnigs“ zum Besten der hiesigen Armen-Kasse gegeben werden.

Der Anfang der Vorstellung ist ausnahmsweise um 5 Uhr, und die Eröffnung der Kasse um 4 Uhr festgesetzt.

Indem wir solches mit der Bitte um einen zahlreichen Besuch hierdurch bekannt machen, bemerken wir nur noch, daß die Entrée-Billets nicht nur am Tage der Vorstellung bei der Theater-Kasse, sondern auch Tages zuvor, im Armenhause beim Herrn Buchhalter Dieterich gelöst werden können.

Breslau den 26ten December 1831.

Die Armen-Direction.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Der Kaufmann Herr Carl Wittig in Tannhausen hat in geneigter Erinnerung an die thätige Liebe, womit die Einwohner von Breslau namentlich im Jahr 1829 zur Zeit der großen Wassernoth der dortigen Gegend gedachten, sich veranlaßt gefunden, eine Aufforderung an seine Freunde dasselbst zu erlassen, um bei dem, über unsere Stadt eingebrochenen Unglück einer schweren Krankheit, jene Liebe nach Kräften zu vergelten. Es ist in Folge dieser Aufforderung ein Sammlung von 27 Rthlr. eingegangen, wozu Hr. Kaufmann Carl Wittig in Tannhausen 10 Rthlr., Hr. Kaufmann W. Großmann in Tannhausen 2 Rthlr., Herr Kaufm. J. H. Hayn in Waldenburg 1 Rthlr., Herr Kaufmann Moritz Döring in Charlottenbrunn 5 Rthlr., Frau Kaufmann Florentine Döring in Charlottenbrunn 4 Rthlr., Herr D. Meister in Charlottenbrunn 1 Rthlr., Herr Pastor Sieger in Charlottenbrunn 1 Rthlr. und Herr Apotheker Weimert in Charlottenbrunn 3 Rthlr. beigetragen haben.

Der unterzeichnete Verein hat sich verpflichtet gehalten, mit dieser Anzeige über den Empfang des Geldes zugleich der höchst achtungswerthen menschenfreundlichen Gesinnung gegenseitiger Wohlthätigkeit dankbar zu erwähnen, welche der eingekamten Gabe einen noch höhern Werth verleiht.

Breslau den 25ten December 1831.

Der Verein zur Unterstützung hilfbedürftiger Kinder.

Sicherheits-Polizei.

Der in dem nachstehenden Signalement näher bezeichnete Militär-St. rasing Johann Klementz vom 2ten Bataillon des 11ten Infanterie-Regiments, welcher wegen zweiter Friedensdesertion kriegsgerichtlich zu einer Fest-angestrafte von 2 Jahren und 9 Monaten verurtheilt und zur Erladung dieser Strafe in die

hiesige Strafabtheilung eingestellt ist, hat Gelegenheit gefunden, heute Nachmittag von der Festungsarbeit auf dem Schäferberge zu entspringen. Alle resp. Ortsbehörden werden demnach ergeblich ersucht, auf den 2. Klemenz zu vigiliren, im Betretungsfalle ihn verhaften und gegen das gesetzliche Fingergeld von 2 Nthlr. unter ganz sicherer Begleitung und geschlossen an die unterzeichnete Commandantur abliefern zu lassen.

Slas den 21. December 1831.

Königliche Commandantur.

Signalement des 2. Klemenz. Familiennamen, Klemenz; Vornamen, Johann; Geburtsort, Herznigwalde Münsferberger Kreises; Religion, katholisch; Profession, keine; Alter, 24 Jahr 2 Monat; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, dunkelbraun; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, dunkelbraun; Augen, blau; Nase, spitzig; Mund, klein; Bart, schwarz; Zähne, gesund; Kinn, rund; Gesichtsbildung, rund; Gesichtsfarbe, etwas blaß aber gesund; Gestalt, unterseht; Sprache, deutsch; Besondere Kennzeichen, hat auf jeder Wange eine Warze. Bekleidung: 1) eine grautuchene Mütze mit breiten schwarztuchernen Rand und schmalen rothtuchernen Streifen; 2) eine schwarz-tuchene Halsbinde; 3) eine grautuchene Unterjacke mit verglichen Knöpfen; 4) ein Paar grautuchene lange Hosen; 5) Ein Paar Halbtiefeln; 6) Ein Hemde mit schwarzer Farbe gezeichnet. No. 39.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht zu Landsberg a/W. werden nachbenannte verschollene Personen, als: 1) der Schwarzfärbergeselle Johann Samuel Jorkasch, ein Sohn des Schneiders Jorkasch, welcher im Jahre 1812 von hier in dem Alter von 21 Jahren auf die Wanderschaft gegangen ist, im Jahre 1813 zwar aus Ungarn geschrieben, seitdem aber von seinem Aufenthalte und Leben keine weitere Nachricht gegeben hat, und dessen Vermögen ungefähr in 800 Nthlr. besteht; 2) die verheiratete Strehmel Dorothea Elisabeth geborne Pöffler, welche seit Johanni 1806 aus hiesiger Gegend sich nach dem damaligen Süd-Preußen begeben und in Ludwigslust bei Sagrawe sich aufgehalten hat, von dort tiefer nach Russisch-Polen gegangen seyn soll, von dieser Zeit aber von ihrem Aufenthalte und Leben keine Nachricht gegeben hat, und deren Vermögen circa 40 Nthlr. beträgt, so wie ihre unbekannte Erben und Erbnehmer und zwar Ersterer auf den Antrag seiner Schwester der verheirateten Tischlermeisterin Dögelin Charlotte Dorothea geborne Jorkasch, Letztere aber auf Antrag ihres bisherigen Curators, Justiz-Commis. Ruhneke und der Vormundschaft ihres Brudersohnes, des Samuel Pöffler zu Groß-Redne hiermit aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 16. März 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem

Herrn Assessor Dänell an gewöhnlicher Gerichtsstelle hieselbst anstehenden Termine entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Kößler und Gottschalk in Vorschlag gebracht werden, zu melden, sich zu legitimiren, und weitere Anweisung, ausbleibendenfalls aber zu gewärtigen, daß sie werden für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten, welche sich als solche legitimiren, werde zugesprochen werden.

Landsberg a/W. den 19. Juli 1831.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird der am 30. September 1794 geborne Sohn des bereits vor mehreren Jahren zu Schwientochlowitz verstorbenen Gutsbesizers Joseph v. Lipa, Namens Michael Felix Depomuk v. Lipa, welcher sich die letzte Zeit vor seiner Entfernung im Monat Februar 1812 bei dem Rittmeister v. Steensen in Grzibowitz aufgehalten, von da verschollen, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte seinen Verwandten keine Nachricht gegeben, so wie dessen etwaige unbekannte Erben und Erbnehmer auf den Antrag seines Curators und seiner Geschwister hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten bei dem unterzeichneten Freistandesherrlichen Beutthener Gerichte oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, spätestens aber in dem auf den 9ten October 1832 Vormittags um 9 Uhr hieselbst anberaumten Termine entweder persönlich oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen und die Identität ihrer Person nachzuweisen, im Falle des Ausbleibens aber gewärtig zu seyn, daß der Verschollene für todt erklärt, seine etwaigen unbekannteten Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß desselben werden präcludirt werden, daß überhaupt demnächst was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt, insbesondere aber das Vermögen des Verschollenen seinen nächsten sich legitimirenden Erben nach der gesetzlichen Erbfolge zuerkannt werden wird.

Zarnowitz in Preuss. Ober-Schlesien den 30. Octbr. 1831.
Gräfl. Henkel von Donnersmark Freistandesherrlich Beutthener Gericht.

Auction.

Es sollen am 29sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Locale No. 49. am Marktplatz verschiedene Effecten, als eine acht Tage-Uhr, etwas Porzellan, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22sten December 1831.

Auctions-Commis. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Große Auction von Eisenwaaren.

- Circa 2000 Duzend Paar polirte Stiefelisen in allen Nummern
- 500 Stück braune Kaffeemöhlen in div. Größen
- 120 Duzend Seilen in allen Sorten,
- 60 Duzend Schlichte, Schroob-, Doppelt- und Kehlbohlenisen,
- 35 Duzend diverse Stemmisen,
- 2 Duzend Halfterketten,
- 400 Stück diverse Stuben-, Schranken- und Vorlege-Schlösser,
- einige Satz Komoden-Schlösser,
- 100 Stück eiserne Schubriegel,
- 215 Pack Zapfenbänder,
- einige Duzend Spreerfedern,
- 80 Bettstellhaken,
- 3000 Stück messingne Fingerhüte,
- 500 Stück messingne Schnallen,
- 14 Duzd. zinnerne Suppen-, Eß- u. Koffeeßffel,
- 50 Duzend Paar diverse messingne und eiserne Aufsatzbänder,
- 200 Stück messingne Schraubhaken,
- einige Duzend bronze Komoden-Schilder,
- 16 Paar diverse messingne Waageschalen mit Balken.
- 14 Duzend Brustfedern sortirt,
- 11 Stück Zimmer-Beile und Aexte,
- 72 Stück grade und krumme Schnittmesser,
- 42 Stück Matten- und Wadereisen,
- 7 Duzend diverse ordinäre Zangen,
- 15 Bund diverse Sattler-Schnallen,
- 300 Stück eiserne Hintergurt- und Hosenträger-Schnallen.
- 140 Stück eiserne Charnier-Bänder,
- 34 Stück sortirt Centrum-Bohrer,
- 600 Stück Nagel- und Löffel-Bohrer,
- 12 Duzend diverse Scheren,
- einige Stück Fuchschwänze, Uhrmacher-Zangen, Wollscheren, Hackmesser, Handbohrer, eiserne und messingne Schraubndpfe, eiserne Rechen, messingne Schloßchen, Griffe und Oesen zu Komoden, bronze Klingelzerisse, Stellmacher-Bohrer, zinnerne Abgüsse, Stimmhämmer, sählerne Sporen, Winkelseisen, Mauerkellen, Wiegemeßer, Dämschereen und Sägen, Striegeln, Schrauben und Brustbohrer, Zuckerzangen, Stellzirkel, Lichtscheren und Locheisen, 86 Stück Grab-eisen, 1 Kiste Gipspeffen, 3 1/2 Centner geglähten Eifenbrat, 1/2 Centner Bimstein und 1 3/4 Centner calc. Natron, sollen auf Veranlassung des Kaufmann Herrn Heinrich Adolph Feige in dessen Locale (Ober-Strasse No. 7. im weißen Bar) für auswärtige Rechnung Dienstag den 10ten Januar 1832 früh um 9 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr und sofort folgende Tage mißbilligend gegen baare Zahlung in Courant ver- feigert werden, von E. A. Fährndrich.

Auforderung

Diesemigen, welche gegen den verstorbenen Königl. Regierungs-Rath Herrn Dr. Wogalla, amoch Ver- pflichtungen zu erfüllen haben, werden nach der Ver- ordnung desselben hiermit ersucht, solchen zu Händen des Justiz-Kommissions-Rath Paur, nachzukommen. Das Testaments-Exekutorium.

Eine Gastwirthschaft und Koffeeschant

ist unter billigen Bedingungen zu verpachten. Das Nähere durch die Expeditionen- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21. im grünen Kranze.

Verkauf von Anzeiger

Von 100 Stücken in den Monaten August und September aufgestellten Landochsen, sind deren bereits mehrere ansamlet. Es werden daher die Herren Käufer höflichst eingeladen. Pischkowitz bei Glas am 25ten December 1831. Friedrich Freiherr von Falkenhause.

Ein Brandtwein-Kessel nach Vistoriuscher Art wird baldigt zu kaufen verlangt. — Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.

D i n g e r

zu verpachten oder zu verkaufen, Carls-Strasse No. 30.

Haarsohlen.

Die Haarsohlen, welche Unterzeichneter auf eine von ihm erfundene ganz eigenthümliche Weise verfertigt, haben sich schon seit vielen Jahren Beifall erworben. Außer dem Vortheil, welchen sie beim Gehen wegen ihrer Elastizität gewähren, erzeugen sie eine höchst wohlthuernde Wärme in den Fußsohlen, erhalten eine gleichmäßige Ausdünstung der Füße und schützen sie vor jeder Art von Ernässung und Verkältung. Da nun das Warmhalten der Füße eine der ersten Bedin- gungen zur Erhaltung der Gesundheit ist, so mach- er das Publikum auf dieses Fabrikat aufmerksam und bemerkt dabei, daß solches in Breslau bei Herrn Wedau am Ringe No: 38. zu haben ist. Heur. Gottfr. Louis in Erlangen.

Posten-Offerte.

Poste zur 1ten Klasse 65ter Lotterie, Pläne, gratis, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben. H. Holschau v. Aelt., Neusche Straße im grünen Posten.

Schlesische Cholera-Zeitung.

Nach der in No. 11. neuer Folge der Schlesiſchen Cholera-Zeitung gegebenen Benachrichtigung des ärztlichen Comité für Schlessen, erscheint noch eine dritte und letzte Folge dieser Cholera-Zeitung.

Gern bin ich bereit gewesen, auch diese Series ins Leben treten zu lassen und ist der Ertrag derselben nach Abzug der Selbstkosten, der Stiftung für Wittwen von Aerzten dieser Stadt bestimmt.

Vorausbezahlung von 10 Sgr. für zwölf Nummern nehmen wiederum an:

Die Expedition der privilegirten Schlesiſchen Zeitung, so wie

Die Herren A Sauer mann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aoe.

J. E. Ficker, Ohlaustraße No. 28. im Zuckerrohr.

A. Dr. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause.

E. W. Nöldeken, Papierhandlung, Schmiedebrücke No. 59.

J. F. G. Rauch, Friedrich-Wilhelms-Strasse im goldenen Schwerdt.

C. Franz, Muskaltenhandlung, Ohlauer-Strasse Reißer Herberge.

A. Goschorsky, Buchhandlung, Albrechts-Strasse No. 3.

und alle Wohlthätlichen Postämter.

Breslau den 27sten December 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Die Sing-Akademie

versammelt sich heute um 4 Uhr.

Mosewius, Musikdirektor.

Sylvester, Ball

am 31sten dieses im Hôtel de Pologne vom Freitags-Privat Verein. Eintritts-Karten für Herren mit Damen, so wie für Familien, auch für Gäste, sind zu haben, Altbäcker-Strasse No. 53. im Gewölbe und Rosenthaler-Strasse No. 1.

Die Vorsteher.

Grosse fette Speckbücklinge erhielt und offerirt

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Ein gutes Engagement für Jemand, welcher die Cattun-Fabrikation, wie sie im schlesischen Gebürge betrieben wird, gründlich und praktisch versteht, wird von den Herren Eichborn et Comp. in Breslau nachgewiesen.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb

Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Unterkommen.

Ein möglichst militairfreier, jedoch tüchtiger Oeconom, welcher lobenswerthen Fleiß und Kenntnisse in der praktischen Landwirtschaft und der Branntweinbrennerei verbindet, mit wahrer Theilnahme und redlich mit seinem Principal arbeiten will, kann sofort bei Unterzeichneten sein anständiges Unter- und Auskommen finden. Wer sich dazu geeignet fühlt, wolle sich persönlich oder schriftlich unter dem Erweise guter Zeugnisse melden. Coritau bei Glas den 19. Decbr. 1831.

W e e s e.

Administratoren, Apothekergehülften, Hauslehrer, Gouvernanten und Oekonomen ic. ic., so wie Köche, Gärtner- und Jäger ic. ic., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause. Herrschaften und Principale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu entrichten.

Vermietung.

Katharinen-Strasse No. 3 ist die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, Boden und Keller, künftige Ostern zu beziehen.

Zu vermieten

und auf Ostern zu beziehen ist auf der Weidenstraße No. 31. bei dem Maurermeister Franck der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, Küche, Kellern und Bodenaß; so wie mit und auch ohne Pferdestall und Wagenplatz.

Vermietung.

Sandstraße No. 14. ist zu Ostern der erste Stock von 9 Stuben, Entrée nebst allem Zubehör, so auch der zweite Stock von 5 Stuben nebst Entrée und Zubehör, Stallung auf 4 Pferde in 2 Abtheilungen, 2 Wagenplätze und Kutscher-Wohnung zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren bei der verwittweten Mad. Brosig im 3ten Stock und im No. 38. am großen Ringe im Co'terie-Comptoir.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Kölpin, Kaufm., von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Schümen, Lieutenant, von Posen; Hr. Brudt, Apotheker, von Kempen. — Im rothen Haus: Hr. Störig, Wundarzt, von Wolfenbüttel. — In der goldnen Krone: Hr. Dobermann, Kandidat Theol., von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Weiß, Kaufmann, von London, Herrenstr. No. 53; Hr. Duff, Dokt. Philos., von Glogau, Ohlauerstr. No. 55.